

„Tiere?“

„Außer dieser Hündin treiben sich auf seinem Grundstück noch Katzen, Kaninchen und Meerschweinchen herum. Außerdem hat Hickery eine Begabung, verletzte Vögel zu finden und sie gesund zu pflegen. Erst vor vier Wochen kam er mit einer Möwe, die einen gebrochenen Flügel hatte.“

„Und er kann Ihre Dienste nicht bezahlen“, wiederholte Mabel. „Sie aber sind so großzügig und nett, die Tiere kostenlos zu behandeln.“

„Bin nicht nett.“ Knurrig drehte sich Victor um. „Ist meine Pflicht. Die Viecher können schließlich nichts dafür, wenn ihr Herrchen sein Leben nicht in den Griff kriegt.“

Still lächelte Mabel in sich hinein. Da war er wieder, der Victor Daniels, den sie vor einem halben Jahr kennengelernt

hatte. Brummig, verschlossen und bemüht, sich nur ja keine Gefühlsregung anmerken zu lassen. Eine andere Seite zeigte er jedoch im Umgang mit Tieren. Victor war mit Leib und Seele Tierarzt und schenkte seine ganze Zuneigung den Tieren, denn eine Frau gab es nicht in seinem Leben.

„Oh, jetzt muss ich mich aber sputen.“ Mabel griff nach ihrem Mantel, der an einem Haken im Flur hing. „Eigentlich wollte ich mich ja noch umziehen, aber jetzt fahre ich gleich nach Higher Barton raus, dann bekomme ich wenigstens noch einen Teil der Lesung mit.“

„Na, dann viel Spaß“, sagte Victor.

„Wollen Sie nicht mitkommen?“ Der Schalk sprach aus Mabels Blick. „Etwas Literatur würde Ihnen nicht schaden.“

Mit gerunzelter Stirn gab Victor zurück: „Ich denke, unsere Auffassung von

dem, was Literatur ist, geht ziemlich auseinander. Mit Tintenkleckern von schwülstigen Romanen kann ich nichts anfangen. Außerdem wird heute das Champions-League-Spiel zwischen Manchester und den Bayern aus Deutschland übertragen, das möchte ich mir nicht entgehen lassen.“

„Seit wann favorisieren Sie Manchester United?“, fragte Mabel erstaunt, obwohl sie in Eile war. Victor schaffte es immer wieder, sie zu verblüffen. „Ich dachte, Ihre Lieblingsmannschaft wäre Liverpool?“

Victor grinste. „So ist es. Darum will ich das Spiel auch unbedingt sehen. Ich hoffe, Manchester bekommt von den Deutschen mächtig eins vor den Latz geknallt.“

Verständnislos schüttelte Mabel den Kopf. Im Gegensatz zu Victor interessierte sie sich nicht für Fußball. Es war ihr

herzlich egal, wenn sich zweiundzwanzig Männer um einen Ball stritten und dabei Tausende von Fans beinahe durchdrehten. „Dann wünsche ich einen spannenden und schönen Abend, Victor.“

Mit einem genuschelten „Bis morgen“ ging Victor ins Behandlungszimmer zurück, um nach der kleinen Operation aufzuräumen, damit er rechtzeitig zum Anpfiff vor dem Fernseher sitzen konnte. Victor Daniels las keine Romane. In seinem Arbeitszimmer befanden sich zwar eine Menge Bücher, es handelte sich dabei aber ausschließlich um Literatur über Tiere oder Expeditionen in der ganzen Welt, die der Erforschung seltener Tierarten dienten. Nun, die Geschmäcker waren eben verschieden. Mabel selbst würde die Lesung wohl auch nicht besuchen, fände diese nicht ausgerechnet auf Higher Barton statt. Viel mehr als der

Autor – von dem sie nie zuvor gehört hatte – interessierte sie, wie die Veranstaltung im Herrenhaus bei den Gästen ankam.

Langsam lenkte Mabel ihren kleinen Rover über die schmale Hauptstraße von Lower Barton. Mit der Dunkelheit war Nebel aufgezogen, der zunehmend dichter wurde. Trotzdem erkannte sie, dass vereinzelt Vorgärten mit bunten, teils blinkenden Lichtern geschmückt waren, obwohl die Adventszeit erst am kommenden Sonntag begann. Mabel freute sich auf die Weihnachtszeit auf dem Land. Ihr ganzes Leben hatte sie in London verbracht, in den vergangenen sechs Monaten jedoch hatte sie das geruhsame Leben in Lower Barton nicht nur schätzen, sondern auch lieben gelernt. Als sie im Frühjahr nach Cornwall gekommen war, hatte sie nicht vorgehabt,